



Links: Die Rektoren der Kunsthochschule Graz (KUG) – Institut Oberschützen eröffneten mit dem Jubilar Wolfgang Suppan und zahlreichen Ehrengästen das »International Center for Wind Music Research«. Rechts: Das Zentrum wird geleitet von Bernhard Habla (Bildmitte), unterstützt von einem kleinen Team

## Ein eigenes Zentrum für die Blasmusikforschung

■ Das »International Center for Wind Music Research« in Oberschützen ist neues Zentrum für die weltweite Blasmusikforschung

**Von der Blasmusikszena dringt in der Regel nur das ins öffentliche Bewußtsein, was sich als aktives Musizieren in seinen verschiedenen Ausprägungen manifestiert. Weniger bekannt ist, daß die Blasmusik auch Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen ist. Ein Zentrum dieser Forschungen liegt im burgenländischen Oberschützen, es ist die Pannonische Forschungsstelle (PFS) der Kunsthochschule Graz. An diesem Institut wurde nun ein eigenes »Internationales Zentrum für Blasmusikforschung« (International Center for Wind Music Research) geschaffen. In einem Sonderprojekt des Rektorats der Kunsthochschule Graz wurde auf Initiative von Prof. Dr. Klaus Aringer, Vorstand des Instituts Oberschützen, die Erweiterung der PFS zum »International Center for Wind Music« ausgeführt. Maßgeblich an der Gründung der PFS vor mehr als 20 Jahren und der Weiterentwicklung zum heutigen Forschungszentrum beteiligt war Prof. Wolfgang Suppan, dem im Rahmen der Eröffnungsfeier zum 80. Geburtstag gratuliert werden konnte. Das »International Center for Wind Music Research« ist »sein Kind«. Heute wird das Zentrum geleitet von Dr. Mag. Bernhard Habla, Dozent am Institut Oberschützen und Präsident der IGB (Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik).**

Prof. Dr. Damien Sagrillo von der Université du Luxembourg sprach in seinem Festvortrag über »Blasmusikforschung – Rückblick – Ausblick« ausführlich über die Tätigkeiten Wolf-

gang Suppans und betonte unter anderem die große Bedeutung der regionalen Musikforschung. Sie sei für das Gesamtbild einer Musikgeschichte sehr wichtig. Ein Sachverhalt, der auch für Suppan im Vordergrund steht, da sich eine Musikgeschichte nicht nur auf wenige große Komponisten reduzieren lasse, sondern ein vielfältiges und buntes Bild mit vielen Facetten darstelle. Dies treffe besonders auf die Blasmusik und ihr Repertoire zu, das von zahlreichen, dem Namen nach oft unbekannten Komponisten geschaffen wurde und wird. Erst ist jüngerer Zeit zeichne sich in dieser Hinsicht ein Wandel ab.

### Drei Bibliothekare führen Bestände

Klaus Aringer betonte die Stellung der PFS innerhalb des Studienangebotes für Studenten in Oberschützen und die internationalen Kontakte des Instituts. Suppans Nachfolger am Institut für Ethnomusikologie, Prof. Dr. Gerd Gruppe, sprach über die enge Zusammenarbeit der Mitarbeiter seines Instituts mit der PFS, die sich aus der Vergangenheit ergeben habe und erfolgreich fortgesetzt werde. Einen Höhepunkt der Hommage an Wolfgang Suppan stellte die Überreichung des »Großen Goldenen Ehrenkreuzes des Burgenländischen Blasmusikverbandes« (BBV) durch Landesobmann Prof. Mag. Alois Loidl an Wolfgang Suppan dar. Suppan erhielt diese höchste Auszeichnung des BBV für seine Verdienste um die Blasmusik des Landes, insbesondere seiner Bemühungen, die PFS zu errichten.

An der PFS – International Center for Wind Music Research sind drei Bibliothekare mit den zahlreichen Sammlungen an Blasmusikmaterialien beschäftigt, die sich bisher an verschiedenen Standorten befunden haben und nun mit den bereits bestehenden Beständen zusammengeführt und ebenfalls katalogisiert werden. Derzeit befinden sich rund 45.000 Direktionen, Partituren oder Stimmsätze von Blasmusikwerken im Bestand, darunter sehr viele historische Notenausgaben aus dem 19. Jahrhundert, und mehr als 1.000 amerikanische Stimmsätze und Partituren sowie zahlreiche alte Bestände von Vereinen, die hier als separate (historische) Sammlungen aufgenommen werden und für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden können.

Weltweit einzigartig ist die Sammlung an Blasmusik-Fachzeitschriften anzusehen, die von Prof. Dr. Wolfgang Suppan dem Forschungszentrum übergeben wurde, und die nun vervollständigt und erweitert wird. Die Zeitschriftenbibliothek umfaßt derzeit die meisten deutschsprachigen Blasmusik-Fachzeitschriften (Schweiz, Österreich, Deutschland) sowie viele europäische und amerikanische Magazine, weitgehend vollständig seit ihrem Erscheinungsbeginn. Selbstverständlich ist auch »eurowinds« sowie dessen Vorgänger vollständig in dieser Bibliothek vorhanden. Des Weiteren umfaßt die Bibliothek zahlreiche Bücher zur Blasmusik weltweit, von Oman bis Nigeria, von Finnland bis Spanien, Bücher zur Blasmusik allgemein ebenso wie die Großen Blasmusikbü-



Zahlreichen Sammlungen an Blasmusikmaterialien, die sich bisher an verschiedenen Standorten befunden haben, werden nun mit den bereits bestehenden Beständen zusammengeführt und katalogisiert. Weltweit einzigartig ist die umfangreiche Sammlung aller bedeutenden Bläser-Fachzeitschriften

cher Österreichs, Instrumentationslehren, Blasmusik-Lexika etc. Alle Werke stehen in Oberschützen zur Benutzung bereit.

Wolfgang Suppan, unter anderem langjähriger Obmann des Steirischen Blasmusikverbandes, wurde nach seiner Tätigkeit am Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg in den 1970er Jahren als Vorstand des Instituts für Musikethnologie der damaligen Hochschule für Musik Graz berufen. Hier widmete er sich als Pionier im deutschen Sprachraum auch zunehmend der Erforschung der Blasmusik, da er schon in seiner Freiburger Zeit erkannte, daß sich die Musikwissenschaft mit der »Blasmusik« nicht als

Forschungsgegenstand beschäftigte. In der Folge kam es zur Gründung der IGEB (1974) und in den 1980er Jahren zur Gründung des Instituts für Blasmusikforschung an der Hochschule. Leider wurde das Institut nie etabliert und mit dem allzu frühen Tod des Leiters Prof. Dr. Eugen Brixel löste sich dieser erste Versuch wieder auf. In einem zweiten Anlauf wurde in den 1990er Jahren am Institut in Oberschützen mit der Pannonischen Forschungsstelle erneut eine Einrichtung der Erforschung des Blasmusikwesens gewidmet. Diese Einrichtung besteht nun seither unter dem Namen »Pannonische Forschungsstelle«, wobei der Name auf

die geographische Lage des Instituts hinweist, nämlich auf die ehemalige römische Provinz »Pannonia«. Der Arbeitsbereich und die Kontakte dieser Forschungsstelle erstrecken sich bald über die ganze Welt und so konnte auch der amerikanische Prof. Dr. Raoul Camus aus New York 1995 als Gastprofessor für Vorlesungen an die Expositur und den Hauptstandort in Graz, verbunden mit etlichen Vorträgen in Österreich, gewonnen werden. Die Internationalen Verbindungen steigerten sich noch, als der Sitz der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) nach Oberschützen kam. (beh/gt)